



Wachen der westlichen Kultur verbinden und auch alle Schätze des geistigen und weltlichen Aufkommens zu erschließen.

**Wie Regierung für Aufstiegs-Polen?**

Einer Meldung aus Lemberg zufolge hat sich in Warschau eine einflussreiche nationale Regierung gebildet. Die neuen Mitarbeiter sagen: Aus der Ansprüche des Jaren geht hervor, daß Ausländer im Osten weniger als im Westen seines Reichs das Protektorat anstreben, und Scharnowitz geht jetzt offen ein, daß das Ziel, das er mit der Schaffung des Westanfalls verfolgte, die Einigung der Slawen und mit anderen Worten die Fortsetzung der österrösischen Monarchie war. Demgegenüber sei betont, daß statt einer Einigung der Slawen mit Ausländern in Westfalen eine starke, unauflösbare Einigung der Slawen gegen Ausländer in Ost- und Westfalen vollzogen sei.

**Serbische Niedererschlagenheit.**

Sofia, 10. August. Der Admiral selbst aus Sofia: Ueber Anlaß und zahlreiche andere an der bulgarischen Grenze gelegenen Ortschaften sind hier in den letzten Tagen mehrere hundert serbische Deserteure in voller Ausrüstung eingetroffen. Den serbischen Soldaten wurden die Waffen abgenommen. Die Soldaten berichten, daß unter den Truppen große Niedergeschlagenheit herrsche. Die meisten der Soldaten, die bereits zweimal im Kriege standen, sind des Kampfes überdrüssig. Nur unter den Offizieren herrsche noch große Begeisterung. In ganz Serbien macht sich ein Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. Die Preise für Brot sind seit dem Ausbruch des Krieges bedeutend gestiegen. Die Armeelöhne unter großem Mangel an Weizen und Jagdtieren.

**Aussicht Kämpfer in den Reihen der Franzosen.**

Mailand, 10. August. Der Corriere della Sera berichtet aus Paris: Viele russische Offiziere befinden sich in den französischen Verbänden auf Urlaub. Der Verbandler Sawoloff wandte sich an der Jaren mit der Anfrage, ob sie nach Russland zurückkehren sollten. Der Jare hat geantwortet: „Die Soldaten, Interoffiziere und Offiziere russischer Nationalität, die während dem Kriegsausbruch in Frankreich überführt wurden, sind willkommen in Frankreich zu bleiben und in ihrem Gewand an der Seite der Franzosen zu kämpfen.“

**Keinere Meldungen.**

Schneidemühl, 11. August. Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Ritten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Ausland bestimmt war. Die beschlagnahmten Ritten wurden nach Posen gebracht.

Berlin, 11. August. Die Streda Gosnowice—Gegenhofbau ist wiederhergestellt. Hier wurde zahlreiche rollendes Material und große Mobilmacht erbeutet. Auch die Wäude bei Gornica wurde wieder hergestellt.

Wiss, 11. August. Die serbische Schupshina hat ein zweimonatiges Moratorium angenommen. Sie bewilligte ferner außerordentliche Kredite im Betrage von 60 Millionen.

**Warum England den Krieg erklärte.**

Wir geben folgende Äußerung der Frankfurter Zeitung wieder, woraus er wiederholt darauf, daß wir uns mit der Wiederkehr noch nicht die bargeleitete Meinung zu eigen machen. Die Frankfurter Zeitung schreibt:

Der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey hat im Interwalle mit einem tiefen trostlosen Tatsachenkenntnis seine fremden Verbündeten erklärt, England verschuldete seine Verpflichtungen und seine Ehre nicht. Diese Bindung begreift sich auf das christliche Angebot Deutschlands, daß es im Falle der englischen Neutralität bereit sei, nicht nur die Westküste Frankreichs und die französische Handelsflotte nicht anzugreifen, wenn Frankreich sich zur Gegenleistung verpflichtet, sondern auch die durch den Durchmarsch deutscher Truppen verleierte Neutralität nach dem Kriege wiederherzustellen und vollen Schadenersatz zu leisten. Der Premierminister des Reichs hat dieses Angebot Deutschlands als schuldig bezeichnet. Er hat dann freilich in derleiben Rede für jeden Menschen von normalem Verstande deutlich genug erklärt, daß England in den Krieg eingreife, weil sonst Deutschland in der Lage wäre, die englische Handelsflotte zu zerstören und die englischen Kriegserklärungen, alles andere als schwindelhaft zu nennen.

Konservative Blätter erklären, man habe keinerlei nationalen Guts gegen Deutschland, aber man müsse die eingegangenen Verpflichtungen gegen den französischen Kreis erfüllen. Diesen will man nicht einsehen lassen. Das ist eine Grund für die konservative Selbsttäuschung. Der andere, wichtigere aber ist das englische „selbstinteresse“, das man durch einen deutschen Sieg für gefährdet hält. Die Times stellt ganz offen dieses Eigeninteresse als den wichtigsten und entscheidenden Grund für Englands Haltung hin. Andere Blätter, welche die englische Politik nicht einsehen, erklären sich ziemlich unverständlich, wie auch ein in der „Morning Post“ abgedruckter Privatbrief aus London, ganz richtig auf den Grund für den eigentlichen Friedenshörer. Es ist auch kein Zweifel, daß innerlich die britische Regierung, Herr Asquith und Sir Edward Grey, derselben Überzeugung waren. Sie haben sich auch zu dem russischen Besatzungsraum in Petersburg lag, dem in letzter Linie ja auch der Serajewer Mordanschlag zur Last fällt. Sie hätten ganz sicher diesen Krieg vermeiden können, wenn sie gewollt hätten. Sie wußten, daß der europäische Krieg nicht zu verhüten war, wenn Ausländer nicht Frieden liebt. Warum haben sie nicht, die ihre „heilige Friedensliebe“ so hart betonen, in Petersburg mit dem ganzen Gemüthe ihrer Stimme wissen lassen, daß sie einen europäischen Krieg nicht wollten und daß im Falle des russischen Eingreifens auf die Beteiligung Englands an der Seite des Friedenshörers Ausland nicht zu rechnen sei? Die Frage beantwortet sich einfach mit der jetzt ganz deutlich gewordenen Tatsache, daß Grey und Asquith seit Jahren die Kooperation mit Frankreich vereinbart hatten, während sie mit feierlicher Gebärde und eifriger Stimm im Parlament mehrmals das Gegenteil versicherten. Seltener ist ein Parlament in ähnlicher Art betrogen worden als das englische von dieser Regierung, ausgenommen vielleicht die russische Duma. Der wahre Grund, weshalb England den Krieg erklärt hat, ist, daß die englische Regierung ihn wollte, weil sie den deutschen Wettbewerber loswerden wollte, daß sie ihn seit Jahren militärisch und politisch vorbereitet und darum ihre Marine-Aktionen im Ingeheimen vorbereitet hat und daß sie die jetzigen „Jugendkämpfer“ die es auch noch nehmen war, Italien durch Verbündeten zur Neutralität zu pressen, für geeignet hielt, Deutschland entgegenzutreten. Daß sie dabei die schändliche Rechnung aufstellte, durch diesen Krieg einen Gegner und einen Verbündeten, Deutschland und Ausland, gleichzeitig unschädlich machen zu können, ist besonders furchtbar für diese Politik des „Surrender der Kräfte“. In einem gelegentlich die heutige Politik Englands der früheren durchaus; daß sie nur ihre Machtinteressen als Maßstab aufstellte, und daß die Forderung der englischen Politik fast berechnend wie große Kräfte ohne Liebe und daß, den europäischen Frieden, die westliche Kultur und das Leben der Menschheit gefährdet. Diese Politik ist in einem großen Maßstab anzusehen. Die Lord Russell hält und gemessenlos den Krieg gegen Ausland aufzufassen; so hat heute Sir Edward Grey den Weltfrieden gegen Deutschland und Ausland nicht angeht, aber vorbereitet.

Aber die Herren werden schließlich erkennen, daß der gegenwärtige Zustand falsch und die Gesellschaft, mit der ihr der Friede Europas gefordert wird, nicht besteht ist und daß sie selbst bei aller Verschlagenheit und Unrechtheit doch nur erbärmliche Stümper mit blutbesetzten Händen sind.“

**Aufbruch an die Arbeiter-Jugend.**

Die Arbeiter-Jugend, das Organ des jungen Proletariats, bringt in ihrer neuesten Nummer folgenden Aufsatz:

**Zugendgenossen und -Genossinnen!**

Eine furchtbare Zeit ist über das deutsche Volk und damit über die deutsche Arbeiterklasse hereinbrochen. Seit Jahrzehnten, seitdem die Sozialdemokratie die Massenmassen zur Herbeiführung einer Gesellschaft der Gerechtigkeit und der allgemeinen Wohlfahrt zu sammeln begann, hat sie als unumgängliche Voraussetzung aller Kultur und alles Fortschritts den Völkern Frieden verknüpft.

In unangähigen Reden und Schriften ist von unseren Wortführern, insbesondere die ungeheure Gefahr bekämpft worden, die in der steigenden Kriegserregung der Regierung liegt. Vergeblich! Noch hat sich die Macht der Neuern und der Menschlichkeit nicht stark genug erwiesen, den Dämonen des Völkermordes und der Vernichtung Einhalt zu gebieten. Die ganze europäische Kultur steht heute im Wendepunkt ihres Schicksals, und niemand vermag voranzusagen, ob der Weg zurück in die Barbarei führt oder in eine Zukunft, die das Leben verbirgt.

Jetzt ist es nicht an der Zeit, über die Verwerflichkeit des Krieges Worte zu machen. In die Stelle der Ermahnungen und Beschwörungen sind die harten Tatsachen getreten. Unsere Jugend Generation erhält über das, was hier so oft in Wort und Bild verkündigt wurde, einen Anschauungsunterricht, dessen furchtbare Lehren sich jedem Vernunftsinne unvertilgbar einprägen werden. Zugendgenossen und -Genossinnen! Auch von unseren eigenen Kameraden, von den Anhängern unserer Jugendbewegung, den Lehren der Arbeiter-Jugend, von den Leitern unserer Widerstandskämpfer und Wandlungen sind Taufende unter die Waffen gerufen worden. Die Jugendgenossen als Soldaten gilt unser Gedanken!

Daß sie wohlwollten in unsere Mitte zurückkehren mögen, ist unser heißer Wunsch. Und wir hoffen zuversichtlich, daß sie im Feld die Erziehung zur Menschlichkeit und Menschwürde, die ihnen unsere Jugendbewegung gegeben hat, nicht verlernen werden.

Unsere zurückbleibenden Kameraden aber und den Mädchen rufen wir zu: Seid hilfreich, furchtlos und treu! Haltet die Ideale, die euch die proletarische Jugendbewegung vermittelt hat, fest in eurem Sinn und in eurem Herzen unerschlossen! Ihr seid der Fels, auf dem sich der Bau der kommenden Gesellschaft erheben soll; ihr die Hoffnung und die Zukunft der Arbeiterklasse. Die Wortsätze der Menschlichkeit und der Völkergüte, die ihr durch Wort und Taten in die Zukunft tragen, auf daß die hochgeliebte, die eure Väter und Brüder in harten Kampfzeiten errungen haben, nicht verloren gehen, sondern als sicherer Besitz des jungen Arbeitergeschlechts in hellere Tage hinübergerettet werden.

Saltet untereinander treue Kameradschaft und Solidarität, wie ihr es in der freien Jugendbewegung gelernt habt! Nach wie vor werden euch die Porten unserer Jugendheime offen stehen, damit ihr eine Stätte der kameradschaftlichen Sammlung habt.

Wer von euch arbeitslos und von anderen Verpflichtungen frei ist, soll sich unermüdet bei den von den Gewerkschaften eingerichteten Stellen

zur Einbringung der wertigen Dienste

medien und sich zu Diensten der wertigen Menschentüchtigkeit den Sammelarbeiten anschließen.

Die Arbeiter-Jugend wird weiter erscheinen und euch auch fernher die Wege zur Erkenntnis und zu freier aufrechtem Menschsein führen.

Und nun haltet den Kopf hoch und die Herzen zu, all ihr Arbeiterjungen und Arbeitermädchen, bis daß der Tag kommt, an dem auch die proletarische Jugend wieder ihr Recht auf Freiheit und Sonne beanspruchen kann.

Die Zentralkasse für die arbeitende Jugend Deutschlands.

**Almosen oder Arbeit?**

Die Organisation der öffentlichen Hilfsstätigkeit wird durch den Krieg in Not geratenen Familien hat überall bekommen. Kommissionen werden eingesetzt, Gelder werden gesammelt, Aufträge erteilt. Junge Mädchen und Frauen melden sich in Scharen zur Mitarbeit. Alle sind sie vom besten Willen befeuert.

Aber es scheint, als ob man sich nicht überall klar darüber wäre, wo und wie geholfen werden muß. Die eubige Überzeugung ist hier und da vollständig abhanden gekommen. Man fordert zu freiwilliger Arbeit der Jugend auf und rücht ungenügend, wie das große B e r e i t e r e i s t e n täglich nachdrücklich. Die jungen Mädchen in weichen Kleidern und weißen Schürzen, junge Herren in feineren Sportkleidern sind bei der Enterteit gesehen worden, während arbeitslose Männer und Frauen, die Familien zu versorgen haben, abgemüdet werden müssen, weil kein Bedarf an Arbeitskräften mehr ist. Wie denkt man sich an den verantwortlichen Stellen die weitere Entwidlung? Man kann nicht einmal annehmen, daß die Schuld an dieser höchst mangelhaften Organisation der Arbeitsleistung Personen tragen, die sich bisher nie mit ähnlichen Dingen befaßt haben, und die nun in ihrer Bekehrung glauben, total freiwillige Arbeiter wie möglich heranzuführen zu sollen. Mein, die Bestimmung für die Verschickung des Arbeitsmarktes vor den in Not geratenen Arbeitern tragen auch Magistrate, die doch wahrhaftig alle Ursache haben, in erster Linie das große Angebot der heilloslosen Industriearbeiter zu berücksichtigen. Offensichtlich erlich man Bekanntheit, die aus Überzeugung freiwilliger Enterteit, die Arbeitsnachweise befragen sind in Berücksichtigung, weil sie nicht wissen, wohin sie die täglich wachsende Zahl der Arbeitslosen weisen sollen. Die öffentliche Armenpflege wird in kurzer Zeit unabweisbar Mittel ausverbrauchen müssen, um der größten Not zu steuern.

Es wird nachdrücklich Zeit, daß die Kommunen eingreifen, wenn denn die Behörden nicht aus Interesse für die arbeitslosen Männer und Frauen etwas tun, so sollen sie daran denken, das alle die, die jetzt keine bezahlte Arbeit gefunden wird, in kurzer Zeit mit ihren Familien der höchsten Armenpflege anheimzufallen werden. In allererster Linie müssen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Bezahlte Arbeit darf nicht freiwilligen Helfern übertragen werden. Für sie kommen nur solche Personen in Frage, die aus den Arbeitslosen hervorgegangen sind. Diese Arbeitslosen müssen sich eine Existenzgrundlage schaffen. Der Almosen ist ihnen nicht gebietet, sie wollen Arbeit, und wir sind verpflichtet, ihnen das befriedigende Gefühl zu ersparen, daß sie Unterwürigen erhalten in einer Zeit, in der jeder sich einrichtet und spart, um nicht die Hilfe der Allgemeinheit in Anspruch nehmen zu brauchen.

Die öffentliche Hilfsstätigkeit wird eine Plage, wenn es nicht bezwecken werden kann, daß unsere Arbeitslosen der letzten Ausflucht, eine Stellung, welche bezahlt werden. Man redet von der nationalen Pflicht“ zu freiwilliger Enterteit. Es ist aber weit wichtiger und weit nationaler, dafür zu sorgen, daß die unter dem Kriege leidenden erwerbsfähigen Männer und Frauen Arbeit und Verdienst finden.

**Aus der Partei.**

**Der Reichstagsabgeordnete Heit erkrankt.**

Strohmann, 11. Aug. Ulrichs Baron mehet. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Heit, Gerhard Weill, verfiel in Trübnis und fand in einer Pariser Revuekonkurrenz Aufnahme. Er war Jenseit der Ermordung des ihm befreundeten Jahnke in Paris und wurde darauf gemitschrank.

**Neue Zeit, Gleichheit, Wäyler Jakob.**

Der Verlag von J. H. W. Dieck in Stuttgart gibt bekannt, daß infolge der Konstitution die Nr. 23 der Gleichheit und die Nr. 722 des Wäyler Jakob nicht ausgeben werden konnten. Es werden den jetzt absonnieren Lesern aber E r t a g u n g e n geliefert werden. Das nächste Heft der Neuen Zeit wird am 21. August ausgegeben werden, die Ertragnummern der Gleichheit und des Jakob am 28. August. Die Vertriebsstellen müssen unbedingt sofort an ihre bisherige Bezugsquelle angeben, wie viel Exemplare sie von jetzt an benötigen.

**Halle und Saalkreis.**

Halle, den 12. August 1914.

**Die Zeitung im Kriege.**

Ich, ist die Zeitung jetzt dünn! So sagt wohl jeder Leser eines Blattes, wenn ihm jetzt kein Zeitmagaz gebracht wird. Jawohl, sie ist unter dem Jwange des Kriegsauslandes arg zusammengedrumpft. Wie alles dem Druck dieser furchtlichen Zeit unterliegt, so auch das gesamte deutsche Zeitungswesen. In die Separaten, Druckerien, Redaktionen und auch in die Reihen der heimlichen oder gelegentlichen Mitarbeiter hat die Pflicht des Heeresdiensts seine Vüden getrieben. In der großen Zeitungsmaschinerie muß alles wie am Schmirren gehen. Jetzt aber greifen alle die kleinen Mädchen, die sonst ein großes Ganzes zum flotten Gang bringen, müßig miteinander. Festgesetzte Dispositionen sind über den Haufen geworfen. Die Herstellung des Blattes ist nicht mehr allein in die Hand der Redakteure gelegt. Zwar stehen nicht alle Männer still, aber so manche arbeitslustige Maschine muß gezwungen werden. Die ganze Zeitung, soweit sie noch erscheinen kann, hat ein anderes Gesicht. Die Kriegsnachrichten sind das Bestimmende. Bestimmte Rubriken, die sonst so gern gelesen werden, müssen sich eine Einschränkung auf das allergeringste gefallen lassen. Was sonst halbe Spalten füllte, wird nun auf wenige Zeilen zusammengedrängt. Und schließlich spielen auch die Abonnentensachen eine große Rolle. Die Abonnentensachen sind nicht nur auf den Abonnenten im Felde stehen. Viele Zurückbleibende können das Abonnentengeld nicht mehr erbringen. Inerater werden kaum mehr abgegeben, weil Industrie und Handel bankrotliegen. Selbst die großen Ineraterplantagen der bürgerlichen Wäyler sind verödet, aber diese Meinungsmonopolisten können es mit ihren zusammengescharrten Millionen wenigstens aushalten, wenn sie auch klaffende Löcher im Geldsack bekommen.

Keinere Zeitungen sind überhaupt nicht mehr lebensfähig. Dauert der Krieg lange, so müssen sie ihr Erscheinen einstellen. Auch die Zustellung ist unregelmäßig. Unsere Votenzentren sind ja punktförmig wie immer, aber die Post ist an allen Ecken und Enden unzuverlässig, kann keine Zeitungsbestellung gewährleisten. Deshalb müssen auch zahlreiche Hauptstädte, die auf die Post angewiesen sind, längere Zeit pausieren.

Auch die redaktionelle Arbeit der einzelnen Zeitung erfährt jetzt ein hartes Los von Schicksal und Mühe. Der Redakteur ist nicht frei, er muß mit Sinnenkraft auf alle Nachrichten achten und möglichst erwidern, das er mit der Heeresleitung nicht in Konflikt gerät. Die allgemeine „Verbotstafel“ ist geneigt, vieles in phantastischer Größe erscheinen zu lassen. Kontrolle fehlt oft gänzlich. Man prüft, wagt, laubt, abonniert und redigiert mit feierhafter Eile im letzten Moment.

Wäge jeder der Untrigen treu zum Volkseid halten und sich mit dem, das berichtet werden kann, begnügen, bis die schwere Zeit der Not vorüber ist!

**Der Krieg und die Konsumvereine.**

Obt ist im Friedenszeiten das Wort gefallen, daß die Konsumvereine im Falle eines Krieges einen besonders wertvollen Rückhalt für die minderbemittelte Bevölkerung bilden würden, daß sie dann zu den sichersten Unternehmungen gehören würden, die das Wirtschaftsleben überhaupt kennt. Diese Worte sollen sich jetzt bewahrheiten. Unendliches Elend; seltsames Leid und wirtschaftliche Not wird der jetzt ausgebrochene Krieg immer unter Volk bringen. Trotz der Einberufung von Millionen im praktischen Erwerbseleben hehender Männer werden wir mit einer alle gewohnten Begriffe übersteigenden Arbeitslosigkeit zu rechnen haben, denn alle Exporte, alle Exportindustrien, das Baugewerbe usw. stehen. Dazu gestellt sich die Gefahr einer ungenügenden Versorgung mit Lebensmitteln, die sich schon jetzt in teilweise ganz enormen Preissteigerungen ankündigt.

Es ist eine erschreckliche Tatsache und ein Beweis für das durch die außerordentlichen Umstände gebiegerte soziale Pflichtgefühl, daß sofort die Vorgesetzten, Behörden, private Organisationen und freiwillige Hilfskräfte sich bereit zu begreifen, sich auch das Vorgehen der Behörden gegen jene im schimmlichen Sinne des Wortes vaterlandlosen Gesellen, die die Not des Landes benehmen, um für sich im Krüben zu sitzen. Wir meinen jene Geschäftsleute, die, ohne noch dazu ein objektiver Anlaß vorlag, die im Publikum ausbrechende Panik beizubringen, um in der unerschütterlichen Weise ihre Preise zu erhöhen. Diese Leute, die sich auf manchen Orten gefehlet, daß sie Spielwiese das Geld auf 40 Pf. pro Pfund und gefehlet, ist also ein Artikel, den wir in unerlässlicher Weise im Lande besitzen, daß Kartoffeln eine Preissteigerung von 100, 200 Pf. erfahren hätten. Teilweise hat ja das Volk eine ihm unter diesen Umständen wahrhaftig nicht zu vererbende Schnüchtheit an dieser elenden Seelen verliert. Weit wirkungsloser aber ist das Vorgehen der Behörden, die schon für eine Reihe von Provinzen und Staaten für einige wichtige Waren Höchstpreise festgesetzt und mit Schließung ihrer Geschäfte bedroht haben.

Eine außerordentlich wichtige Rolle gerade in diesem Kampfe um Wiederhaltung der Preise liegt den Konsumvereinen ob. Die behördlichen Anordnungen können unmöglich alle Waren treffen; sie müssen auch immer einen gewissen Spielraum lassen, da sie nicht alle Geschäfte gleich vornehmen können. Die Konsumvereine können, da sie ja Kraft ihrer Organisation besonders billig einkaufen in der Lage sind, so billig verkaufen, wie dies unter den gegebenen Verhältnissen



**Aus der Provinz.**

Wintern. Warnung vor Heubdiebstählen. Die Polizeiverwaltung macht bekannt: Es wird darüber Klage geführt, daß seit dem Ausbruch des Krieges die Heubdiebstähle sich in auffälliger Weise vermehrt haben. Insbesondere herrscht in der Bevölkerung teilweise der Glaube, daß in der Kriegszeit alles erlaubt ist. Das ist natürlich nicht der Fall, vielmehr streifen alle Gesetze bestehen und werden höchstens noch durch die Kriegsgesetze verstärkt. Wir warnen daher dringend vor Eigentumsvergehen und bemerken, daß alle Diebstähle, insbesondere auch die Heubdiebstähle, mit empfindlichen Strafen bestraft werden.

Mord. Selbstmord. Die hier wohnhafte Witwe B. hat in einem Anfälle möglicher Geistesstörung ihrem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt.

**Quittung.**

Zur Unterstüpfung der Familien im Felde Stehender ist bei uns der Betrag von 4 Mk. eingegangen. Weitere Beiträge nimmt entgegen: Das Parteisekretariat.

**Allerlei.**

Schweres Unglück in den Alpen. Ein schweres Unglück ereignete sich in Italien am sogenannten Großen Paradies. Sechs Personen fielen an der Nordwand ab, als die an der Spitze des Seiles marschierende Frau Onobes aus Turin ins Gestein geriet und den hinter ihr gehenden Abvolanten Dionisio mitriß. Das Seil riß. Infolgedessen stürzten von den übrigen Teilnehmern ein Stürzer und der Führer in die Tiefe, wo alle vier tot liegen blieben. Die beiden hintersten konnten sich durch Eingraben ihrer Haken in den Schnee retten.

**Hier Vergleute geübt.**

Auf der Recke Bruchstraße bei Essen der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks-Gesellschaft wurden durch eine Explosion schlagender Wetter vier Vergleute getötet.

**Ämtliche Wetteranfrage.**

Mitgeteilt von der Wetterdienststelle Mienau. **Sonntags, den 13. August:** Heiter, trocken, warm.

Normal-Hemden, -Hosen, -Jacken, Netzjacken, Strickwesten, Socken, Hosenträger, Taschentücher, Schlafdecken, Steppdecken, Eisenbetten, Fertige Bettwäsche.

Grosse Auswahl. - Sehr billige Preise.

**Brummer & Benjamin,**

2776

Große Ulrichstraße 22/23.

Nur Einzelverkauf, nicht an Wiederverkäufer.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster sowie die riesenhafte Innen-Anlagen!!

Bis auf weiteres Geschäftszeit  
8-1 Uhr vorm.,  
3-7 Uhr nachm.,  
Sonnabends bis 8 Uhr.

**Wir verkünden**

dass die Vorbereitungen unserer **39 Pfg.-Tage** in vollem Gange sind!!

**Schlager** von fabelhafter **Billigkeit** bringen wir auch dieses Mal; und bedeutet der Besuch unserer

39 Pfg.-Tage eine **Ersparnis** für jede Hausfrau zumal die Warenmengen einer scharfen Kalkulation unterworfen sind.

Vorverkauf sofort nach Erscheinen der Zeitung.

**Beginn** des **39 Pfg.-Verkaufs** **Donnerstag**

den 13. August, morgens 8 Uhr.



3 grosse Stück Luks  
**Spar-kernselte**  
**39** Pf.

1 Kugel Pa.  
**Oranienburger**  
ca. 700 Gr.  
**39** Pf.

1 Dutzend hygienische  
**Damenbinden**  
**39** Pf.

15 Stück  
**Fliegenfänger**  
**39** Pf.



**Mittwoch - Sonnabend Lebensmittel**

Soweit Vorrat.

Speck fetter . . . . . Pfund <b>82</b>	2 Pfd. Zucker . . . . . <b>39</b>	Gelbe Erbsen . . . . . Pfund <b>16</b>
Speck magerer . . . . . Pfund <b>92</b>	4 Pfd. Salz . . . . . <b>39</b>	Spilitt-Erbsen gelb . . . . . Pfund <b>22</b>
Schinkenspeck . . . . . Pfund <b>1<sup>25</sup></b>	3 Pfd. Aepfel . . . . . <b>39</b>	Linsen . . . . . Pfund <b>16</b>
Margarine gute Qual. . . . . Pfund <b>55</b>	3 Pfd. Aprikosen . . . . . <b>39</b>	Reis . . . . . Pfund <b>16</b>
Knackwurst . . . . . Pfund <b>82</b>	4 Pfd. Birnen . . . . . <b>39</b>	Reis Rangun . . . . . Pfund <b>18</b>
Rotwurst . . . . . Pfund <b>52</b>	1/2 Pfd. Sülze . . . . . <b>39</b>	Weizenmehl 000 . . . . . Pfund <b>22</b>
Mettwurst . . . . . Pfund <b>92</b>	1/2 Pfd. Cornetbeef . . . . . <b>39</b>	Marmelade . . . . . 5 Pfund-Eimer <b>1<sup>00</sup></b>
Cervelatwurst . . . . . Pfund <b>1<sup>42</sup></b>	5 Pfd. Kartoffeln . . . . . <b>39</b>	Apfelwein . . . . . Flasche <b>33</b>
Kokosfett . . . . . Pfund <b>65</b>	und 8 gute Salzheringe . . . . . <b>39</b>	Bouillon-Würfel . . . . . 100 St. 1 Lb. <b>15</b>
Schweizer Käse . . . . . Pfund <b>92</b>	2 Pfd. Brechbohnen . . . . . <b>39</b>	div. Sorten . . . . . 10 Stück <b>39</b>
Tilsiter Käse . . . . . Pfund <b>72</b>	und 2 gute Salzheringe . . . . . <b>39</b>	Kronen-Suppen . . . . . 4 Pakete <b>39</b>
Oelsardinen . . . . . Dose <b>33</b>	9 Pakete Puddingpulver . . . . . <b>39</b>	Nudeln . . . . . Pfund <b>35</b>
	1 Flasche Himbeersaft . . . . . <b>39</b>	Pflaumen . . . . . Pfund <b>26</b>
		Zwiebeln . . . . . Pfund <b>12</b>

**Erfrischungs-Raum:**

1 Tasse Kaffee u. 1 Windbeutel mit-Sahne . . . . .	<b>10</b>
1 Tasse Schokolade mit Kuchen . . . . .	<b>10</b>
1 Paar Würstchen mit Semmel . . . . .	<b>10</b>
Eis mit Sahne . . . . .	<b>10</b>

Hamburger Engros-Lager  
**Leopold Nussbaum**

G. M.  
h. H.



